



## Weitere heftige Kämpfe in Ägypten

Der italienische Seeresbericht.

ROM, 10. Nov. Das Hauptquartier der italienischen Seemacht gibt bekannt: „In Ägypten wurde der feindliche Druck auf die italienischen und britischen Einheiten, die im Begriff sind, neue Stellungen zu beziehen, im Verlauf heftiger Kämpfe aufgehalten. In Zufällen wurden fünf englische Flugzeuge von deutschen Jägern abgeschossen. Im westlichen Mittelmeer wurden die Angriffe der Luftwaffe der Achse gegen die englisch-amerikanischen Seestreitkräfte mit Erfolg fortgesetzt.“

In der vergangenen Nacht warfen feindliche Flugzeuge Spreng- und Brandbomben auf die Umgegend von Gagliari, wo einige Schiffe in dem Wohnort von Uta einliefen. Es werden ein Toter und sechs Verletzte gemeldet.“

### Sturmbootaktion bei Noworossijf

ROM, Die deutschen Angriffsoperationen im Kaukasusgebiet werden täglich durch Erkundungsboote begünstigt, deren Aufgabe es ist, der feindlichen Einheiten zur Beurteilung der feindlichen Stellungen zu dienen. Daraus geht hervor, dass ein Sturmboot-Unternehmen im Raum von Noworossijf zu dem das Oberkommando der Seemacht Folgendes meldet: Der nächtliche, von zahlreichen Kanonen und Kampfflugzeugen durchdrungene Nachthimmel über dem Meeresspiegel war in doppelter Hinsicht der feindlichen Küste. Bis auf 150 Meter konnte die Spitze, von der Küstenartillerie unbemerkt, an das Ufer herantreten. Dann erst löschten schwache Abwehrfeuer auf, das sofort erwidert wurde. Mitten im Feuer verendeten Feuer liefen die Boote auf den Strandrand auf. Unsere Grenadiere und Matrosen sprangen ins Wasser und warteten, oft bis zur Güte vom Wasser umspült, am Ufer, vor ihnen lag eine tiefe Schlucht, das Ziel des Versuchs. Die Kampfgruppe drang vorwärts und schaffte durch das feindliche Minenfeld und ließ in die Stellungen an der Küste hinein. Inzwischen wurden feindliche Kanonen, die am Ufer vorgingen, die Stützpunkte von den Schiffen abzuschießen. Die Scherungen nahmen jedoch die Kanonen unter Feuer und hielten sie so lange in Schach, bis die Kampfgruppen nach Erfüllung ihrer Aufgabe mit Gefangenen und wertvollen Ergebnissen über Art und Stärke der Küstenbesatzung wieder an den Strand zurückkehrten. Vom Feuer der Kanonen gedrückt, gingen die Einheiten wieder an Bord und erreichten vom Feind unbekannt ihre Stützpunkte.

Ebenso wie im Kaukasus-Gebiet blieben unsere Stützpunkte am 8. November auch an allen übrigen Abschnitten der Ostfront am Feind. An der mittleren Front verloren die Volkswaffen im Kampf mit unseren Stoßgruppen wieder eine größere Anzahl von Gefangenen, und 150 Tote und zahlreiche Wunden. Am nördlichen Abschnitt zerstörten Spätrückzüge feindliche Wälder. Nur an der Kenigra-der Front ging es lebhafter zu, als nach zweiwöchiger Artilleriefeuer etwa 300 Volkswaffen angriffen. Der Vorstoß brach aber schon im Abwehrfeuer vor unseren Stellungen zusammen.

### Vernichtungsschlacht auf Guadalcanar

Amerikaner auf engstem Raum zusammengepresst.

ROM, Berlin, 10. Nov. Den Japanern ist es gelungen, die amerikanischen Truppen auf Guadalcanar auf engstem Raum zusammenzudrängen. Seit dem Mittag des 8. 11. ist die Vernichtungsschlacht auf der ganzen Frontbreite entbrannt. Die japanische Marineflotte greift mit starken Kräften in die Gefechte ein und zerschlägt im Tiefangriff Teile des amerikanischen Stellungssystems. Allein an der Spitze von den Amerikanern besetzten Nordküste der Insel wurden am 8. 11. 111 Kanonen und zahlreiche Geschütze zerstört. Die Amerikaner haben sich, um der Beschließung durch japanische Seestreitkräfte zu entgehen, weit in das Innere der Insel zurückgezogen.

Der Kriegsausbruch auf Guadalcanar ähnelt dem auf der Halbinsel Malakka. Die Ufer sind durch weite Strecken der Insel und erschweren die militärischen Operationen. Nur die Mandachiete an der Küste und das Hochland des 2000 Meter hohen Savo-Gebirges bieten günstigere Kampfbedingungen. Die beiden auf der Insel gelegenen Hauptstädte, darunter auch „Denderlan Field“, sind in japanischer Hand, ebenso weite Strecken der West- und Nordküste. An der Nordküste haben stärkere japanische Seestreitkräfte in die Kämpfe eingegriffen.

Japanische Kampfgruppen führten Bombenangriffe gegen die amerikanischen Stützpunkte im Südbereich durch. In Suva, der Hauptstadt der Fidschi-Inseln, wurden im Hafengebiet und im Militär-Barackenviertel umfangreiche Zerstörungen angebracht. Eine andere japanische Kampfgruppe greift die noch immer brennende japanische Hafenstadt Townsville an. In mehreren Angriffswellen wurde das schon durch die letzten Luftangriffe schwer mitgenommen Lagerhausviertel am Hafen völlig zerstört. Ein 6000 BRT großer Kohle-Dampfer wurde etwa 20 Seemeilen östlich von Townsville durch Bombentwurf versenkt.

## Briten durch schwere Nachhüttkämpfe aufgehalten

Deutsche motorisierte Einheit entsetzte abgeschnittenen italienischen Verband — Neue Erfolge der Luftwaffe und U-Boote gegen die amerikanische Landungsflotte nördlich Ägier

Berlin, 10. Nov. Nach den beim Oberkommando der Wehrmacht vorliegenden Meldungen haben sich deutsch-italienische Truppen unter dem Schutze ihrer Nachhuten am 9. 11. weiter nach Westen abgesetzt. Der nachdrängende Feind konnte in späteren Kämpfen von den deutsch-italienischen Deckungsverbänden aufgehalten werden. Es ist den Briten also nicht gelungen, unsere Truppen am Vordringen und am erneuten Festhalten zu hindern. Die heftigen Kämpfe der beiden letzten Tage haben die Umgruppierung unserer Kräfte erleichtert, die Briten jedoch gezwungen, ihre Panzer und schwere Waffen auf dem linken Ufer der Küstenstraße zu konzentrieren. In diesem verhältnismäßig schmalen Raum ließ der Feind nach Westen vor. Dann mußte er vor dem jähem Widerstand unserer Nachhuten einen Angriffsteil bis zum Meer und im Süden bis an die Vergatterassen im Innern der Küste verbreitern. Auf den verstreutesten Abschnitten blieben aber Panzer und Geschütze, so daß alle Umgruppungsmanöver erfolglos blieben. Wo die Briten die deutschen Sicherungen erreichten, empfing sie Kanonenfeuer. So konnte der Feind weder die schwebenden deutsch-italienischen Verbände von ihren Verbindungen mit den Hauptkräften abschneiden, noch diese Nachhuten überwinden. Während der Kämpfe bei Maria Matrak konnte eine deutsche Kampfgruppe Handverbindung mit einem abgeschnittenen italienischen Verband aufnehmen. Sie erfuhr hierbei, daß etwa 80 Kilometer südwestwärts von ihr italienische Truppen Jagdstellungen bezogen hätten und ihnen der Brennstoff auszugehen drohe. Darauf ließ der Kommandeur des deutschen Verbandes sofort mit sämtlichen Fahrzeugen und seinen Vorräten an Benzin, Wasser, Munition und Lebensmitteln in der bezeichneten Richtung vor. Schwächere britische Abteilungen, die ihnen entgegengetreten, wurden überwältigt. Kurz darauf drang der deutsche Verband in die britische Ringstellung ein und brach den Einschließungsring auf. Die Briten zogen sich unter der Wucht des Angriffs zurück. Bevor noch der Feind zum Gegenstoß antreten konnte, waren die italienischen Fahrzeuge bereits aufgetankt und hatten schon den Marsch zu den deutschen Jagdstellungen begonnen. Dort trafen sie im Laufe der Nacht so rechtzeitig ein, daß sie noch an den erfolgreichen Nachhüttkämpfen des 10. 11. teilnehmen konnten.

Auch unsere Jagdstellungen kamen erneut zu wirksamem Einsatz. Sie schossen in heftigen Luftkämpfen bei der Bekämpfung von Bombenangriffen gegen den feindlichen Nachhuten

auf der Küstenstraße fünf britische Jäger ab.

Von wesentlicher Bedeutung sind auch die Erfolge unserer Kampfjägergeschwader, die sie im Bereich mit unseren Unterseebooten gegen die Schiffseinheiten der amerikanisch-britischen Landungsflotte in den Gewässern nördlich Ägier erzielten. In mehreren Wellen wurden die Bombenangriffe auf die feindliche Kriegsschiff- und Transportflotte bis vor die Rede von Ägier vorgetragen. In der Nacht zum 9. 11. erzielten die deutschen Kampfjäger mehrfach Treffer auf vier großen Handelsschiffe, darunter einem Transporter von 12000 BRT. In den Morgenstunden des 9. 11. setzten die deutschen Kampfjäger, die im Schutz von Wolkenschichten auf die feindlichen Einheiten beriefen, auf einem Handelsschiff von 10000 BRT, das offenbar Munition an Bord hatte, entzündeten nach Treffern auf dem Vorschiff starke Explosionen. Weitere Bomben schlugen auf dem Bug und richteten an der Bordwand eines Handelsschiffes von 8000 BRT ein. Ein anderes Kampfflugzeug warf im Sturz seine Bomben auf einen großen Truppentransporter von 12000 BRT, das Achterschiff wurde getroffen und vollkommen zerstört. Schließlich erhielt noch ein Frachter von 5000 BRT, der in schneller Fahrt zu entkommen versuchte, zwei schwere Treffer. Trotz heftigen Abwehrschusses der Schiffs- und Einheitsgeschütze richteten die Jäger richteten sich ebenso wirksame Luftangriffe gegen die feindlichen Kriegsschiffe. Ein Kreuzer von 7000 Tonnenn geriet nach Treffern in Brand, ein zweiter leichter Kreuzer blieb, von einer Bombe am Heck getroffen, schwer beschädigt liegen. Weitere Verluste brachten unsere Unterseeboote dem Feind bei. Obwohl durch ihre Geschwindigkeit überlegen, vermochten sich große Transporterboote den Angriffen unserer Unterseeboote nicht zu entziehen. Trotz Überwachung des Seegebietes durch starke Luftstreitkräfte gingen unsere Unterseeboote nicht an die feindlichen Schiffe heran, versenkten einen großen Transporter von 14000 BRT sowie eine fahrende Korvette und beschädigten durch zwei Torpedotreffer ein weiteres Jagdschiff von 18000 BRT schwer. Bei weiteren Angriffen gegen eine gesicherten feindlichen Kreuzerverband im Schutze der Nacht verlor der Feind noch zwei seiner Kriegsschiffe. Die Schiffverluste treffen den Feind, der diese Einheiten zur Verbringung seiner Kräfte an der Küste Französisch-Nordafrikas dringend braucht, besonders schwer. Die Angriffe werden fortgesetzt.

## Die Lage in Französisch-Nordafrika

Heftige Kämpfe um Casablanca — Mehdia zurückerobert

Wahy, 10. Nov. Das Informationsbüro teilt folgendes mit:

Marokko: Am Montag abend demontierte der Generalresident, daß in Agadir oder in Mogador feindliche Landungen erfolgt seien.

Casablanca: Von 9 bis 20 Uhr wurde eine Feindkolonne, die aus Richtung Fedala kam, von heftigem Artilleriefeuer aufgehalten. Die Verteidigung wurde verstärkt durch die mittelschweren Geschütze des Schlachtschiffes „Jean Bart“.

In diesem Augenblick kreuzten auf See drei Torpedoboote und fünf Transporter.

Oran: Am Dienstag morgen steht die Lage folgendermaßen aus: Drei Küstenbatterien sind in Tätigkeit. Der Hafen ist freiwillig gesperrt worden. Im Süden ist die Stadt vom Feinde frei.

Eine weitere aus Nordafrika in Wahy eingetroffene Meldung besagt: Die französischen Truppen, die aus weiter zurückliegenden Gebieten herangezogen wurden, sind im Anmarsch auf Oran, um die Stadt vom Feind wieder zu befreien. In dem Gebiet von Oranville und Wida haben unsere Bataillone die Berührung mit dem Feind aufgenommen. Die Bekämpfung der Truppen von General Rogues ist vorzüglich. Innerhalb von 48 Stunden eroberten unsere Truppen dreimal Mehdia zurück, wodurch jede weitere Landung bei Mehdia verhindert wurde.

Im Gebiet von Ägier bewegt sich eine amerikanische Kolonne in Richtung Bou-Saada; unsere Truppen im An-

nen bereiten sich jedoch darauf vor, diesen amerikanischen Truppen heftigen Widerstand entgegenzusetzen. Unsere Truppen halten sich im Gebiet von Wida und Kola.

In Oran, wo die Amerikaner Fuß gefaßt haben, sind unsere Gegenangriffe sehr rasch. Zwanzig feindliche Maschinen wurden zum Abwurf gebracht.

Generalgouverneur Chetel, der seinen Posten unter sehr schwierigen Bedingungen übernommen hatte, nahm die Leitung der Geschäfte in Algierien im Namen der französischen Regierung in seine Hände. Er ist die „Seele des glücklichen Widerstandes“.

### Pefain übernimmt Oberbefehl

Wahy, 10. Nov. Die offiziell bekanntgegeben wird, hat Marschall Pefain den Oberbefehl über die Land-, Luft- und Seestreitkräfte übernommen. Das Büro des Staatschefs teilt mit: „In Abwesenheit des Admirals Darlan übernimmt er ab heute den Oberbefehl über die Land-, Luft- und Seestreitkräfte. Für den Augenblick gibt es nur eine Lösung: Jeder erfüllt seine Pflicht in Ordnung, Ruhe und Disziplin.“

### General Eisenhower bedauert

Stockholm, 10. Nov. General Eisenhower bedauerte nach dem Londoner Nachrichtenblatt gegenüber Kriegskorrespondenten den Widerstand der Französischen Marine und vor allen Dingen der französischen Küstenbatterien. Bedauerlicherweise hätte sie die Vernichtung „des gemeinsamen Feindes“ auf.

## Das Blumenmädchen vom Friedrichsdamm

Roman von Josef

Verlag A. Schwingenstein, München

(Nachdruck verboten.)

1.

Es war einmal einmal Frühling geworden, ein ungewöhnlich milde, blühender Lenz, voll Duft und Sonnenschein, voll von dem lieblichen Zauber sturmwehenden Lebens in der Natur.

Draußen am Friedrichsdamm hatten die populären Gartenfeste begonnen.

Der Friedrichsdamm lag ziemlich nahe am Rande der Millionenstadt, doch im Frühjahr und im Sommer, wenn es schöne Tage gab, da war der Verkehr in diesem Stadtteil den noch ungewohnt lebhaft. Die Gartenfeste am Friedrichsdamm waren eben wegen ihrer Großzügigkeit und außerordentlichen Gemütlichkeit weit und breit bestens bekannt und beliebt. Leute aus den vornehmsten Gesellschaftskreisen konnte man bei diesen Veranstaltungen antreffen, wozu gewiß auch die interessanten, wunderschönen Garten- und Parkanlagen ungemein viel beitrugen. Und die Vergnügungsmöglichkeiten am Friedrichsdamm — die waren mannigfaltig genug!

Wer also einmal hier hinauskam, der amüsierte sich prächtig und der kam dann öfter...

Die Mitternachtsstunde nahte. Hell glühten die Sterne in die Mitternacht hinein, wie rätselhaft, geheimnisvolle Lichter aus unergründlichen Fernen. Die Luft war schwül, von Blütenduft erfüllt, und nur hin und wieder wehte ein schwaches Lüftchen daher, wie ein zarter, unsicherer Hauch.

Am Friedrichsdamm war nun bereits nichts mehr los. Der frühe Peterabend war herangekommen! Die grelle, aufdringliche Lichtreflexe an den Eingängen der einzelnen Etablissements mit ihrer oft künstlichen, ja geradezu phantastischen Form ersah eine nach der anderen, und nur ab und zu sah man noch das lockende Aufblitzen eines mehr oder weniger klingenden

Namens. In den sonst so belebten Straßen verkehrte jetzt nur noch eine geringe Zahl von Menschen, und auch diese wurden allmählich weniger. Da und dort sah man auch noch einige Bollen- oder Blumenhändler, die, auch schon im Nachhausegehen begriffen, den Rest ihrer Ware zurechtstapeln, oder aber im Scheine der Straßenbeleuchtung ihre heutigen Einnahmen zählten.

Das Etablissement „Goldene Laune“ war wohl das größte und meistbesuchte am Friedrichsdamm.

Zwei große, elegant gekleidete Herren verließen soden diese Vergnügungstätte.

„Du willst also wirklich schon ins Hotel zurück, Fred?“ fragte der eine, Dr. Werner Dahn, und blieb stehen. „Wir könnten doch noch irgendwo hineinstolpern. Zum Beispiel in die Pief-Bar! Dort gibt es heute wieder eine neue Sensation.“

„Ich denke, für diesmal ist es doch reichlich genug, Werner“, meinte der junge Gutbesitzer Fred von Bronstein lachend. „Der viele Sekel und wir wollten doch beide heute außerordentlich solid sein und noch vor Morgenrauen zu Bett gehen. Also, lieber Doktor, sind wie heute einmal ausnahmsweise dran.“

„Ausnahmsweise?“ fragte Dr. Werner Dahn übermütig. „Waren wir es denn sonst nicht?“

Fred sah seinen Freund schelmisch an.

„Vorige Nacht war es doch in der Pief-Bar über und über famos, nicht wahr? Tu, deine vergötterte Tänzerin —“

„Du willst dich, Freundchen, über mich ein wenig lustig machen“, unterbrach ihn der Doktor gutmütig. „Aber ich sage dir, Fred, die Sache war ganz harmlos. Und schließlich — wenn man einmal in guter Laune ist, da kann es ja einem jeden anständigen Menschen passieren, daß er in tolle Einfälle gerät. Ansonsten habe ich jedoch als Arzt durchaus nicht die Absicht, einen guten Teil meines Lebens in der süßlichen Luft nächtlicher Vergnügungstokale zu verbringen. Mein jetziger Urlaub ist auch bald vorbei, und dann gibt es für mich wieder Arbeit und nur Arbeit.“

„Nichts für ungut, Doktorchen“, sagte Fred lustig. „Aber eure Gartenfeste hier, die sind wirklich recht angenehm.“ Er sah nach seiner Uhr. „Jetzt haben wir elf und fünfundvierzig. Ich habe den Hotelfaureur erst für ein Uhr hierher bestellt.“

„Ich wußte eben nicht, daß man hier so früh Schlaf macht.“

„Dann müssen wir also noch ein gutes Stück warten, bis der Wagen kommt“, meinte der Doktor. „Es bleibt uns nichts anderes übrig, als bis dahin hier auf und ab zu spazieren.“

Fred nickte ein wenig ärgerlich, und dann schiederten die beiden durch die fast schon menschenleere Straße.

Nach einer Weile fragte der Doktor: „Also, Fred, gefällt es dir hier bei uns, in der Großstadt, besser als dort draußen bei euch?“

Fred von Bronstein zuckte die Achseln.

„Du, ich bin zu dir in die Stadt gekommen, um mich wieder einmal ein wenig zu amüsieren, aber ich hätte nach den paar Tagen von eurem Stadtleben bereits genug. Auf die Dauer wäre das keine Umgebung für mich. Ich habe mich auch gestern entschlossen, schon in den nächsten Tagen wieder auf mein Gut zurückzukehren. Draußen auf Bronstein gibt es jetzt eine Menge zu schaffen, und es hat doch gar keinen Zweck, daß ich hier meinem Vergnügen nachgehe, das für mich in Wirklichkeit nicht viel heißt, während man mich dort sichtbar entbehren muß.“

Dr. Werner Dahn seufzte hörbar. Dann sagte er bedenklich: „Du kannst ja deine kostbare Freiheit, die ohnedies nur noch auf kurze Zeit beschränkt ist — du heiratest doch bald — ausnützen und genieße, wie du willst. Aber wenn ein Mann in die Ehe kommt, dann ändert sich eben seine Lebensweise von Grund aus, und mit den Junggesellenummelungen, mit dieser schönen Zeit, ist es vorbei. Wenn du einmal im Ehejoch stecken wirst — na, was soll ich dir da noch sagen!“

Fred mußte lachen.

„Du meinst Ehejoch, Werner! Ich liebe doch Musik, und wie oft schon hätte ich Gelegenheit, zu hören, daß man mich beneidet, weil ich so ein entzückende Frau haben werde.“

Der Doktor sah ihn an — und lächelte verständig. „Nun, ich habe dieses „Joch“ ja nicht gerade so böse gemeint, das ist doch schon so ein Ausdruck, den man gelegentlich anwendet“, gab er zu. „Und schließlich — du, als wahrer Idealist, hast gewiß auch eine gute Portion Familiensinn, und bei diesen Menschen bedeutet so ein Ehejoch Glück und Zufriedenheit.“

„Na, siehst du! Und gewiß heirate ich auch nicht zu früh. Jetzt bin ich neunundzwanzig.“ (Fortsetzung folgt.)

# Aus dem Heimatgebiet

## Gedenktage

11. November

1862 Der österreichisch-ungarische Generaloberst Franz Graf Conrad von Hötzendorf in Wien bei Wien geboren.  
1800 Viktor Emanuel III. König von Italien und Kaiser von Aethiopien, in Neapel geboren.  
1884 Der Zoolog und Reisende Alfred Rehm in Neustadt geboren.

## Kahle Nester

In diesen Tagen fallen die letzten Reste der gelben und braunen Blätter von Baum und Strauch, und immer dunkler wird das kahle Gesicht des Himmels. Die Blätter im Winde... Wohin der Fuß tritt, begrünt er Schönheit, die uns im Frühling, im Sommer und im Herbst erkannte. Stumm und unheimlich drückt nun den Boden, was im Glanze goldenen Sonnenlichts der Natur den liebenden Kindern ihrer Wunder lieb. Aber auch lebendes Laub erfüllt noch seinen Dienst an der Schönheit der Natur. Es gibt den Winden und Strömungen ihre ursprüngliche ihre nackte Gestalt die sie sonstlang verhüllt und verborgen hatten zurück. Und diese Gestalt ist oftmals eigenartig schön. Da steht eine entlaute Leuchte wie mit dem Himmelslicht ihrer Äste Äste und Zweiglein vor dem dunklen Hintergrund. Dort ist die knorrige Gestalt eines uralten Eichenriesen mit den mächtig ausstehenden, hierhin und dort hin gerichteten Ästen.

Kahles Weiß steht wie grau-braun in den Himmel und macht einen Weg durchs Nebelgebirge nach so viel herbstlicher, aber die Wärme behält die Wege. Und geht du von dannen, so winken sie im Herbstwind...

— Die Aufsichtspflicht der Eltern. In einer Stadt war ein vierjähriges Kind von den Eltern zum Kaufmann geschickt worden. Eine Kleinigkeit für den Haushalt zu holen. Als der Knabe eine Straße überquerte, wurde ein Personentransportwagen plötzlich abbremsen, um das Kind nicht zu gefährden. Dadurch wurde aber der Kavalier von der Straßendamm erfasst die beiden im Wagen sitzenden Insassen wurden verletzt. Die Strafkammer verurteilte den Vater des Kindes wegen fahrlässiger Körperverletzung und fahrlässiger Straßenbahnführung weil er keine Aufsichtspflicht habe, den vierjährigen Knaben zu beaufsichtigen. Die Revision des Vaters gab nun dem Reichsgericht Anlass zu wichtigen grundsätzlichen Erörterungen über die Aufsichtspflicht in einem solchen Falle. Das Reichsgericht erklärte in Urteilsbegründung mit ähnlichen Entscheidungen in Zivilprozessen, daß das Recht der Aufsichtspflicht über Minderjährige in erster Linie sich nach den Eigenschaften des Kindes richtet. Wichtig ist, daß im allgemeinen von einem vierjährigen oder etwas älteren Kinde ein einwandfreies Verhalten im großstädtischen Verkehr nicht zu erwarten sei. Darauf allein könne sich aber eine Entscheidung über die Schadensfrage nicht aufbauen, denn es sei ein Unterschied, ob ein Kind sich allein im allgemeinen Verkehr der Großstadt bewege, der eigene Entschlüsse von ihm fordere, oder ob es etwa einen Weg von wenigen hundert Metern von der elterlichen Wohnung allein gehe, den es in Begleitung des Vaters und allein schon häufig gemacht habe, den es also kenne und auf dem Verkehrstragen nicht zu kreuzen sind. Die Aufsichtspflicht werde überdies, wenn auch in solchem Fall ohne weiteres ein Verschulden des Aufsichtspflichtigen angenommen werde. Es komme darauf an, ob es sich um ein gewöhnliches und verständiges und von den Eltern über das Verhalten auf der Straße unterrichtet und zudem um ein folgsames Kind handele. Dem Aufsichtspflichtigen könne es nicht verwehrt werden, ein solches Kind mit Verpflegungen in der Nähe der elterlichen Wohnung zu beauftragen, die es nach dem Stande seiner Entwicklung erledigen könne, ohne den Verkehr zu gefährden.

## Die Zulassungsmarken für Weihnachtspäckchen an die Front

Berlin, 10. Nov. Das DRB hat kürzlich verfügt und durch die Presse bekanntgegeben:

Die Transportlage, insbesondere im Osten, läßt die Absendung einer unbegrenzten Menge von Weihnachtspäckchen für die Front nicht zu. Aus diesem Grunde werden an alle Wehrmachtangehörigen Päckchenzulassungsmarken ausgegeben, die den Angehörigen in der Heimat zugesandt werden sollen. Es heißt dann weiter in der Verfügung, daß die RSDAP, deren Gliederungen und angeschlossene Verbände, Behörden, Firmen usw. bei den Angehörigen der Soldaten Päckchenzulassungsmarken anfordern müssen.

Dazu wird jetzt laut RSD erklärt: Der Hinweis, daß Dienststellen der Partei, Behörden und Firmen Päckchenzulassungsmarken anfordern müssen, bedeutet in erster Linie, daß ihnen selbst keine besonderen Marken zugeteilt werden. Es bedeutet aber auch, daß eine Anforderung durch diese Stellen nötig ist, da sie allein den Umfang ihrer Sendemöglichkeiten ermitteln können. In diesem Zusammenhang muß darauf hingewiesen werden, daß der Leiter der Parteikasse, Reichleiter Vornmann, schon am 2. Oktober angeordnet hat, in erster Linie die Verwandten in den Lazaretten, die weder bei den Familienangehörigen noch bei ihren alten Kampfgefährten sein können, zu Weihnachten zu betonen. Ferner hat der Leiter der Parteikasse verfügt, daß künftig alle alleinlebenden Soldaten durch die Ortsgruppe der RSDAP mit Heilwunschkarten zu versehen sind und hierfür der entsprechende Inhalt von der Partei beschafft werden soll.

Auf Grund der Einführung der Päckchenzulassungsmarken für Weihnachten haben die Ortsgruppen der RSDAP und sonstige Parteibienststellen in diesen Fällen Päckchenzulassungsmarken unangefordert zugesandt bekommen. Wenn sich die Parteibienststellen auch bemühen werden, die damit angeforderte Bitte zu erfüllen, so muß doch darauf verwiesen werden, daß die vorgenannten Aufträge für die verwundeten und alleinlebenden Soldaten den Vorrang haben. Im allgemeinen waren die Zulassungsmarken für die Angehörigen der Soldaten gedacht. Man dürfe im Kleinen die Beschaffung eines geeigneten Päckcheninhaltes leichter lassen als Dienststellen, die für die Beschaffung im Großen sorgen müssen, zumal aus begrifflichen Gründen hierfür keine besonderen offenen Sammlungen stattfinden sollen.

## Der Rundfunk am Donnerstags

Reichsprogramm: „Beschwungener Wurf“ von 11 bis 11.40 Uhr mit dem Hauptredakteur Rundfunkreferent, Helmut Jendel spielt das Klavierkonzert in D-Dur im deutschitalienischen Austauschkonzert, das von 12.25 bis 12.55 Uhr dem schaffenden jungen Mozart gilt. Opernsendung von 15 bis 17 Uhr. „Proberaum für Alt und Jung“ von 17.15 bis 18.00 Uhr. Hans Dorf spielt unter Leitung von Hermann Abendroth Robert Schumanns vollständiges Klavierkonzert in A-Moll von 20.20 bis 21 Uhr. Auskünfte aus der Oper „Die Fledermaus“ von 21 bis 22 Uhr.

## Dienststafel der HJ.

Ma-Gef. 2/401. Heute abend 20.15 Uhr im Starnheim.

## Verdunkelungszeiten!

Heute abend von 17.52 Uhr bis morgen früh 6.59 Uhr  
Mondaufgang: 10.24 Uhr    Mondanfang: 19.39 Uhr

form wird es bei den Knaben- und Mädchenwintermänteln gemacht.

Es ist also sicher gestellt, daß derjenige Teil der Bevölkerung, der einen wirklichen Bedarf durch Abnutzung an Knäusen und Mänteln hat, dieselben auf Veranlassung erhält und daß die Kleiderkarte für den Brauch aller übrigen Volksgenossen dienlich. Voraus ergibt sich folgende: daß die Kleiderkarte für Erwachsene eine geringere Punktzahl aufweist. Da außerdem für Wintermäntel bei Männern und Frauen keine Punkte abgeschrieben werden, bei Ausstellung des Brauchbescheides und für Männeranzüge nur 20 Punkte steht derjenige der einen wirklichen Bedarf für einen Anzug hat, nach der Neuordnung wesentlich besser da als früher. Derjenige, der nicht an der Anzugkarte gebürt, die sich für einen Brauchbescheid qualifizieren können, der steht um die Brauchbescheidkarte eines Anzugs schlechter da, als früher.

Die Gültigkeit der Kleiderkarte ist festgesetzt vom 1. Januar 1943 bis 30. Juni 1944, das heißt 18 Monate. Das heißt 18 Monate mehr als die dritte Reichskleiderkarte, die für 16 Monate galt.

Es erhalten Erwachsene eine Karte mit 100 Punkten, Knaben Mädchen und Kinder wie früher eine Karte mit 20 Punkten. Die Punktzahl bleibt gleichfalls unverändert. Die Gültigkeitstermine sind für Knaben, Mädchen und Kinder auf die ganze Zeit ausgeschrieben. Bei den Männern sind veranlaßt 60 und bei den Frauen vorläufig 70 Punkte mit Höchstleistungsterminen versehen. Weitere Punktzahlen werden nach Bedarf und Möglichkeit aufgerufen. Die Punktzahl ist unverändert geblieben. Für Wintermäntel und Strümpfe ist ein zusätzliches Brauchrecht gegenüber der dritten Kleiderkarte vorzusehen.

Eine ganz wesentliche Änderung haben wir vorgenommen, was die Jugendlichen anbelangt, denn hier sind die Schuhe in die Kleiderkarte einbezogen. Sie finden auf der Kleiderkarte für Kinder bis zum vollendeten 15. Lebensjahr Abstände, die einen Schubbescheid ausstellen. Der übliche Schubbescheid für Kinder bis zu 15 Jahren fällt damit weg. Nachdem ich der Überzeugung bin, daß praktisch jedes Kind in diesem Alter laufend Bedarf für Schuhe benötigt, schon aus Wachstumsgründen, ist es unvermeidbar, daß die zeitweilige Beschaffung von Schubbescheiden hier dauernd hat finden. Es ist daher ein letzter Ausdruck für die Jugendlichen auf Schuhwerk gegeben worden, und zwar in ziemlich bedeutender Höhe. Es sind zwei Kontrollabschnitte für je ein Paar Lederstrümpfe fällig am 1. Januar und 1. Oktober 1943 enthalten. Es sind außerdem Abschnitte enthalten für je ein Paar Sommerstrümpfe, Barfuß-Sandalen, Turnschuhe, Hausschuhe und ähnliche zu versehen. Von diesen Abschnitten ist je ein Abschnitt am 1. Januar 1943 und am 1. Januar 1944 fällig. Die Schuhe sind für Knaben vorzusehen. Die Schuhproduktion ist entsprechend erhöht. Natürlich wird vorausgesetzt, daß nachdem die Schuhe alle auf 1. Januar 1943 laufen, nicht jede Mutter am 2. Januar ihre Kinderstrümpfe einkaufen will, denn der Bestand in den Schuhläden ist nicht so groß, daß sämtliche Kleiderkarten an einem Tag gedeckt werden können.

## Schulwaren für Erwachsene

Welchen bis auf weiteres bezugsbefähigt. Hier ist jedoch auch eine Änderung eingeführt. Es findet eine gewisse Anrechnung auf die Kleiderkarte statt, und zwar für Lederstrümpfe mit sechs Punkten, für leichte Strümpfe, Hausschuhe, Hausschuhe und Turnschuhe mit drei Punkten und Barfußschuhe mit zwei Punkten.

Eine weitere kleine Änderung in der Kleiderkarte ist, daß eine Anzahl von Artikeln neu auf die Kleiderkarte gekommen ist. Eine weitere Änderung, die von den Männern und Kindern begrüßt wird, ist die, daß wir für den jeweils jüngsten Jahrgang des Jungvolks

## ausreichende Uniformstücke

bestellen, die, wie übrigens die gesamte HJ-Kleidung, zu 20 Punkten des normalen Punktwertes abgegeben werden unter gleichzeitiger Erstattung der Jungvolksführung, daß diese Uniformen beliebig getragen werden können. Die Uniformen können also genau so gut wie ein Kleidungsstück getragen werden. Die Jungvolks-Kleidung ist eine besonders dauerhafte.

Die äußere Gestaltung der Karte ist wenig verändert. Es sind halbe Punkte eingeführt worden, damit jeder keine Schmierfleck beliebig einkaufen kann. Eine größere Reihe von Kontrollabschnitten sind auf der Karte enthalten, die nur mit Ziffern bezeichnet sind. Ich möchte die Gelegenheit des Besuchs der Kleiderkarte nicht verpassen, um weitere Möglichkeiten vorzusehen. Der Geltungsbereich der 4. Reichskleiderkarte umfaßt das gesamte Reichsgebiet einschließlich Elsaß, Lothringen, Ostpreußen, Ostpolen, Ostbaltikum, Ostkurland, Ostlitauen, Ostestland, Ostfinland, Ostskandinavien, Ostasien sowie das Protektorat Böhmen und Mähren, nicht dagegen das Generalgouvernement und die besetzten Gebiete. Kopplungs-möglichkeiten sind beliebig zwischen der 2. und 3. Kleiderkarte nebst den dazugehörigen Zulassungen vorhanden. Die Kleiderkarten können auch mit der 4. Kleiderkarte kombiniert werden. In diesem Falle gilt das Warenwertverhältnis der 4. Kleiderkarte. Beim Kauf von Wintermänteln und Männeranzügen ist die Kopplung unzulässig, d. h. Winteranzüge und Mäntel können nur auf die 3. oder 2. Kleiderkarte gekauft werden. Es kann aber ein Rest von z. B. zwanzig Punkten der 3. Kleiderkarte nicht mit sechs Punkten der 4. zu einem Anzug kombiniert werden.

Anfolge der stark unterschiedlichen Regelung für die Erwachsenen und die Jugendlichen sind die Altersklassen von vollendeten 15. bis zum vollendeten 18. Lebensjahr ungenügend dran. Da hier der Kleiderbedarf besonders groß ist, wird das ausgeglichen, indem diese Jugendlichen eine Zusatzkleiderkarte von dreißig Punkten sofort bei Herausgabe der Kleiderkarte erhalten. Über die Zusatzkleiderkarte für Jugendliche zwischen dreizehn und sechzehn Jahren wird Anfang 1943 entschieden.

Ich möchte zusammenfassen: Der Hauptgegenstand der neuen Kleiderkarte ist für Jugendliche eine wesentliche Besserstellung dadurch, daß die Schuhe faktisch mit der Kleiderkarte einbezogen sind, eine Besserstellung der Jugendlichen, insofern sie im Jungvolk sind, ferner Einschränkung der Erwachsenen gegenüber den Männern und der Altersgeschicklichen, wobei der Umfang der Einschränkung erst im Laufe der Zeit festgelegt werden kann und je nach Verlauf der Punkte sichtbar wird. Es ist kein Zweifel, daß die Aufrechterhaltung eines Kleiderstandards, wie ihn die 4. Kleiderkarte darstellt, im vierten und fünften fünftjährigen Kriegsjahr eine ganz besondere Leistung ist, die die Bevölkerung umso mehr empfinden und anerkennen kann, als sich jeder noch an die Kleiderkarte des Jahres 1917 an im vorigen Jahre gegeben haben, und zwar für eine wesentlich geringere Bevölkerungszahl. Denn die ausländischen Staatsangehörigen, fremden Arbeiter und Kriegsgefangenen machen in Deutschland über zehn Millionen aus, und ihre Versorgung obliegt uns auch.

Die Kleiderkarte wird im Laufe des Dezember ausgegeben werden. Aber Ausgabe soll etwa 15. Dezember beendet sein. Sie gilt ab 1. Januar 1943.

## Die vierte Reichskleiderkarte

Gültig ab 1. Januar 1943 — Mäntel und Anzüge nur noch gegen Verzugsein — 100 Punkte für Erwachsene für Jugendliche auch Schuhe auf Kleiderkarte

DRB, Präsident Reich machte vor Pressevertretern über die vierte Reichskleiderkarte folgende Ausführungen: Die vierte Reichskleiderkarte liegt Ihnen vor. Die Reichspropaganda hat dafür gefordert, daß sie eine gute Aufnahme findet. Nachdem ein halbes Jahr durch feindliche Propaganda verbreitet worden ist, daß wir von der Kleiderkarte ganz abgesehen und nur noch Bekleidungsstücke für alle ausstellen werden, ist also die Kleiderkarte nunmehr da. Es hat zu keiner Zeit die Frage geschwebt, ob wir keine Kleiderkarte herausbringen wollen. Alle sonstigen Beschlüsse sind völlig haltlos gewesen. Ich darf, wie üblich, ein paar Worte über die Versorgungslage auf dem Textilgebiet voraussagen.

Die Heranzugung der Rohstoffe an sich hat sich planmäßig entwickelt. Die Erzeugung der Baumwolle und Kunstseide ist auch im laufenden Jahre wieder nennenswert gestiegen und trägt zur Deckungsbedürfnisse in dem vorerwähnten Umfang bei. Im Osten sind zwar die Ernten an Flachs und Hanf verhältnismäßig gut, aber die Erzeugung macht erhebliche Schwierigkeiten, insbesondere in den Hauptanbaugebieten des Ostlandes, wo die Bauern verhältnismäßig geringe Reinkünfte haben, die Bestände zu verkaufen, zum Teil aber auch sehr geringe Reinkünfte haben, die ausarbeiten. In allen diesen Gebieten findet eine Ausarbeitung durch Handarbeit, vom Bauern selbst. Es ist keine Flachseide wie bei uns. Da die Bauern infolge ihrer Inanspruchnahme im Winter durch Arbeit für die deutsche Wehrmacht nicht in der Lage sind, die Ausarbeitung selbst vorzunehmen, haben wir zur Erleichterung von Flachsseiden greifen müssen. Wir haben auch einen Aufschwung von Baumwolle aus Sowjetrußland erwarten können. Die vorläufige Ernte ist aber völlig erloschen dadurch, daß der Frost bereits am 16. September in diesen Gebieten eingetreten war. Wir haben uns trotzdem nicht entmutigen lassen und haben mit sehr viel Mühe einen neuen Anbau in der Südrussland auf die Weine gestellt in beachtlicher Höhe. Der Wettergott ist diesmal gnädig gewesen, und wir werden eine ziemlich beachtliche Baumwollenernte in der Südrussland und der Krim einbringen. Wir haben auch beträchtliche Baumwollfelder, die auf achteckigen waren, im Kubangebiet vorzufinden. Gewisse Erzeugungsmöglichkeiten unserer Versorgung tun sich also im Augenblick, ebenso wie eine allmählich sich entfaltende Vergrößerung der Volkswirtschaft. Bei dieser Gelegenheit will ich erwähnen, daß von der deutschen Textilindustrie innerhalb vier Monaten ein zusätzliches Ostprogramm für eine zusätzliche Winterbekleidung der Wehrmacht durchgeführt worden ist in einer Zeit, die die Schwierigkeiten praktisch für unmöglich gehalten haben. Sie werden über diese zusätzliche Winterbekleidung demnächst im Film etwas sehen. Daneben bleibt die Versorgung der notwendigen Decken, insbesondere für den Osten, eine außerordentliche Rolle. Wir haben in diesem Jahre erneut acht Millionen Decken neu hergestellt, da ein großer Teil der Decken von einer Winterfaison bis zur anderen verbleibt. Die Arbeitsbeschäftigung des Gewerkschafts Sektors stellt uns

vor weitere Probleme, denn all die Arbeiter kommen meistens in einem Bekleidungsbedarf herbei, der für unsere Begriffe völlig namhaft ist. Zu all diesem Bedarf ist im abgelaufenen Jahr ein zusätzlicher Bedarf durch die Allgeräten entstanden.

In den Erfahrungen mit der dritten Kleiderkarte kann ich feststellen: Die Deckung der Kleiderkarte hat nach der Lagerbestandslage im November vorigen Jahres keine Schwierigkeiten gemacht. Die Bevorratung in den Einzelhandelsbetrieben und den großen Märkten ist eine gute. Die gesamten Lager in Deutschland sind im gegenwärtigen Augenblick höher, als sie zu gleicher Zeit des Vorjahres waren. Wir gehen also mit einem gutem Bestand in das neue Jahr hinein. Wenn in den Läden sich gegenwärtig erneut Verbrauchsvorhersagen bemerkbar machen, so haben sie nicht im Zusammenhang mit nicht vorhandenen Lager, sondern offensichtlich mit der Inflation der Preise zu tun. Das die Vorräte auch in der Zukunft befriedigend sind, haben wir durch die Inventurmaßnahmen festgestellt. Wenn ich alle Lager von Textilindustrie, Großhandel, Bekleidungsindustrie und Einzelhandel zusammenzähle, sind die Bestände ausreichend genug, um den Bedarf an Kleiderartenpflichtigen Waren ein ganzes Jahr zu decken.

Bei der Schaffung der neuen Kleiderkarte und bei der Notwendigkeit der Rückstellung an Reserven für Allgerätenpflichtige haben wir uns überlegt, wie diese notwendig werdende Umlagerung am sinnvollsten und für die Bevölkerung tragbarsten gestaltet werden kann. Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß der Bedarf der Wehrmacht, der Bedarf an Arbeiterbekleidung, der Bedarf für Allgerätenpflichtigen besorgt werden muß und daß bei der Deckung des dann verbleibenden Zivilbedarfes selbstverständlich die sozialen Bedürfnisse im Vordergrund zu stehen haben.

Einer der größten Schwierigkeitspunkte auf der Kleiderkarte sind naturgemäß Oberkleider, das heißt Wintermäntel für Männer und Frauen sowie Männeranzüge. Sie sind in einem Umfang gekauft und laufend verbraucht worden, die nicht im richtigen Verhältnis zu den Bedürfnissen gestanden hat. Daraus kann sich jeder bei seinem Schneider und der Wahl der Kleidung, die er hat, überzeugen. Auf der anderen Seite erscheint es notwendig, daß der echte Bedarf an Knäusen und Mänteln wirklich gedeckt wird. Ich habe mich daher entschlossen, die Männeranzüge sowie Männer- und Frauen-Wintermäntel von der Kleiderkarte der Erwachsenen herunterzunehmen. Die Kleiderkarte sowie die ihrer Deckung nun ihnen Oberkleider werden in Zukunft nur noch gegen Brauchbescheid verkauft, das heißt Brauchbescheid für solche, die einen wirklichen Bedarf haben. Und diesen wiederum wird nun entgegen der bisherigen Regelung der Bezug leichter gemacht wie bisher. Wintermäntel, für die bisher 30 Punkte für Männer und 20 Punkte für Frauen abgeschrieben wurden werden gegen Brauchbescheid punktfrei abgegeben. Männeranzüge werden statt bisher gegen 20 Punkte auf der Kleiderkarte gegen 20 Punkte abgegeben. In ähnlicher

# Aus Württemberg

— Stuttgart, 11. November.

Schweißes aufgefunden. Ein in Feuerbach wohnhafter Arbeitermeister und dessen Ehefrau wurden von Hausbewohnern in ihren Betten bewußlos aufgefunden. Sie wurden in das Feuerbacher Krankenhaus überführt.

— Gammrigheim Kr. Ludwigsburg. (Öffentliche Sitzung.) In einer Gemeindeversammlung wurde beschlossen, eine Gemeinschaftsblanzung im Gewand „Vögel“ anzulegen. Neben 300 Väusern sind bereits bereitgestellt, so daß mit der Blanzung in Kürze begonnen werden kann.

— Rudersberg Kr. Waldingen. (Tod durch elektrischen Strom.) Ein im Kartoffelfelder tätiger vierzehnjähriger Junge kam durch elektrischen Strom ums Leben, als er unvorsichtigerweise ein defektes Stromkabel berührte.

— Rüstingen. (Zubilar der Arbeit.) Bei der Möbelfabrik Wilhelm Keller AG feierte Werkmeister Johannes Wader seine 40jährige Betriebszugehörigkeit.

— Schwäb. Gmünd. (Zum Karlsruher.) Einmündig billigten die Ratsherren, daß ein städtisches Wohnhaus mit erweiterten Aufgaben geformt werden solle, das zugleich als Wohnungsaufsicht dienen wird. Schließlich stimmten die Ratsherren auch einer Anordnung zu, auf Grund welcher Kinderreiche, Kriegshinterbliebene und Kriegsverletzte bevorzugt berücksichtigt werden. Auch den Vorschlägen zur Neuordnung des Kleingartenwesens stimmten die Ratsherren zu. Es soll künftighin vom Verband für Kleingärtner betreut werden. Dieser soll mit der Stadt für solche Grundstücke, die als Dauerkleingärten ausgewiesen werden können, eine Generalabgabe abschließen. Im Gewand Schapellachstraße, Hummel- und Kothewiese sollen Dauerkleingärten in der Größe von vier bis fünf Ar angelegt werden. Das Ganze soll zu einem sog. Dauerkleingarten-Park zusammengefaßt werden.

— Rechtenberg Kr. Göttingen. (Fünf Brüder im Heimatausland.) Von den sechs Söhnen des Baumeisters H. Steeb leben fünf an der Ostfront. Nachdem einer von ihnen vom Lazarett Heimatausland erhalten hatte, trafen sich fünf darauf alle fünf Brüder unerwartet in der Heimat, ohne daß vorher einer vom Urlaub des anderen etwas gewußt hätte.

— Jaurndau. Kr. Göttingen. (Im Dienst vom Tod überführt.) Auf einer Dienstreise mit dem Fahrrad wurde Bezirksoberwachmeister der Gendarmerie Fritz Bauer aus Jaurndau auf der Landstraße zwischen Wäldchen und Debenhof von einem tödlichen Schlaganfall getroffen.

## Der Reichsbund für Vogelschutz.

Der Reichsbund für Vogelschutz z. B. hielt in Stuttgart seine 43. Mitgliederversammlung ab. Dem Verband konnte wieder eine erfreulich hohe Zahl neuer Freunde zugeführt werden. Der Leiter der Arbeitsgemeinschaft der staatlich anerkannten Vogelschutzvereine Deutschlands, Dr. R. Mansfeld von der Vogelschutzstelle Seebach, vermittelte in einem interessanten Vortrag seine Beobachtungen über den Nutzen und Schaden arisanter Vögel im Garten.

## Aus den Nachbargauen

Willingen. (Auf dem Weg zur Arbeit verunglückt.) Auf dem Wege zur Arbeit verunglückte in der 20 Jahre alte verheiratete Andros Wader durch einen Unfall ums Leben gekommen. Der Verunglückte kamme aus Reichenbach.

Reidberg. (Vorsicht auf der Straße.) Eine Infanterie des St. Anna-Hospitals kam beim Überqueren der Straße in die Fahrbahn einer Straßenbahn. Sie wurde angefahren und so erheblich verletzt, daß sie ins Krankenhaus abtransportiert werden mußte.

(1) Karlsruhe. (Beim Obstbrechen tödlich verunglückt.) In Stuttgart führte ein Landwirt beim Obstbrechen von der Leiter und war sofort tot.

# Neues aus aller Welt

Der „Geheimvertreter“ für Schläfen. Mehrere Jahre lang war der jetzt 35jährige Pierre Bischoff Vertreter eines Hauses neben dem Polizeirevier des Stadtteils Montreuil in Paris gewesen. Er hatte dabei verschiedene Beamte und Inspektoren kennengelernt. Der Vertreter sah als ein ehrenhafter Mann. Die Frauen der Gegend hielten ihn sogar für einen Polizeioffizier, und der Vertreter hatte aus Eitelkeit niemals widerprochen, ja er hatte es sogar bekräftigt dadurch, daß sie stets erwidert wurden, wenn sie sich mit irgendeinem Anliegen an ihn wandten. Als nun die Zeit des Schwarzhandels mit Lebensmitteln kam, trübte Bischoff, der inzwischen seine Portierloge verlassen hatte, nur noch davon, schnell reich zu werden. Gestützt auf seine Beliebtheit in der ganzen Gegend erklärte er seinen vielen Bekannten, er sei jetzt Vertreter einer Fleischwarenfabrik. Geheimvertreter natürlich. Winnen fürchterlich frisch Bischoff den man überall nur als „Inspektor Peter“ kannte, etwa 100.000 Franken Vorauszahlungen auf Schläfen ein, die er zu liefern versprochen hatte. Nachdem er sein Schicksal im Trotzen hatte, hielt er es für klüger, aus dem Stadtteil zu verschwinden und das Feld seiner Tätsache nach Licht zu verlegen. Dort traf ihn unglücklicherweise ein Inspektor — diesmal ein richtiger — als er gerade aus einem Wurfkasten trat, dessen Inhalt er soeben um einige tausend Franken reichert hatte, und nahm ihn fest.

Unwillkommener „Storchenslegen“. Die Storchenslegen-liche Lehrerin in Remvig (Dänemark) hat im letzten Jahr die Pflanzzeit schon mehrfach beschäftigt. Ob sie gegen den Storch an sich etwas hat, mag dahingehört bleiben. Tatsächlich wurde ihre jetzige Feindschaft gegen die Störche auf des Nachbarn Dach begründet durch gewisse kleine Klette, die gelegentlich aus dem Nest fallen, und offenbar immer gerade auf den Hut der Lehrerin, wenn sie an dem Haus vorbeiging. Jedenfalls fühlte sie sich durch diese Art des Storchenslegens bedrängt und verlangt die Entfernung des Storchennests. Der Nachbar ein Krat wollte das nicht einsehen, und die Lehrerin mußte insofern klagen. Das Gericht in Remvig hat den Krat freigesprochen. Aber die fleißige Lehrerin gab sich damit nicht zufrieden, sie ging zur nächsten Instanz. Dort kam es nun zu einem Vergleich, wobei die Lehrerin immerhin nicht unerhebliche Kosten für die Beseitigung des gefährlichen Storchenslegens brachte. Man vereinbarte nämlich gewisse Sicherheitsvorrichtungen gegen die Störche, für deren Herstellung der Krat zwar verantwortlich ist, deren Kosten er aber nicht zu tragen braucht. Sowohl die Herrichtung, als auch für die Unterhaltung dieser Einrichtungen muß die Lehrerin zahlen, die dazu noch 200 Kronen Gerichtsosten tragen muß.

Kampf zwischen Adler und Schlange. Jense eines unbewohnten und unbefestigten Schutzes wurde kürzlich der Förster Quinto Triaca aus Vremosello bei Verona, beim Gang über die Felder sah er plötzlich einen Adler vom Himmel fallen, der wild mit den Klügeln schlug, um sich von den Umschlungen einer Schlange zu befreien. Der Kampf zwischen dem Raubvogel und dem Reptil nahm dramatische Formen an und es war kaum noch zweifelhaft, daß der Adler unterliegen würde. Da griff der Förster ein, dem es gelang, die Schlange totzuschlagen und den Vogel aus der Umflammerung zu befreien. Die Schlange war ein Kitzel gebrochen und ihm schon beinahe erstickt hatte.

Die Glückseligkeit des Spielers. In Manila hat Ödman Erlow, der als erfolgreicher Spieler der Welt gilt. Er schritt zu den wenigen vom Glück Begünstigten gehört zu haben deren die Gewinne in den Spielkasinos, auf dem grünen Tische und am Kartentisch nicht sofort wieder unter den Fingern zerfallen, wie das sonst. Der Spieler der meisten Spieler liegt darin, so stellt er sich ihre Gewinne zu verhebeln, wenn sie verlieren, in der trübseligen Hoffnung, so wieder alles hereinzuholen, was sie bereits einbüßt haben. Das sei grundlegend verkehrt, meinte Erlow. Man müsse sich überlegen können, daß man mit größeren Einsätzen wartet, bis wieder die Glückseligkeit winkt. Erlow soll es auch ge-

lungen sein, die Waise von Monte Carlo zu werden, als er eines Tages den zulässigen Höchstbetrag an allen in Betrieb befindlichen Kasinos setzte. Tags darauf wartete man vergeblich auf ihn. Kurz entschlossen hatte er die Schritte der launischen Glückseligkeit verlassen, um, wie er erklärte, seine hohen Gewinne nicht unnötig aufs Spiel zu setzen.

„Das Wasser wird sich rächen!“ Der berühmte Berliner Künstler H. Th. Feerichs (1819—1895) war ein ungemein humorvoller Mann. Er war auch bei Hofe sehr angesehen, und einmal äußerte ihm gegenüber Kaiserin Alexandra: „Sie müssen doch alle Krankheiten heilen können, da Sie den menschlichen Körper“, so meinte Feerichs dazu, „kenne ich wohl. Majestät, aber es geht uns Ärzten wie den Nachtwächtern: die kennen wohl die Strahlen, aber Sie wissen nicht, was in den Häusern vorgeht!“ Zu einem Trinker sagte Feerichs: „Das Wasser, das Sie trinken, wird sich an Ihnen rächen. Sie trinken zu viel Wein und werden an der Wasserkraft sterben!“

## Heute beginnt unser neuer Roman

### Das Blumenmädchen vom Friedrichsdamm

Roman von Josef Zich

Das ist die wunderbare Geschichte der goldgelockten Elfe, unverbunden, elternlos und arm gewordenen Blumenmädchen vom Friedrichsdamm. Eine Großstadtszene um Mitternacht, die ihm hätte zum Verhängnis werden können, wird vom gütigen Schicksal umgebeugt in einen traumhaften Pfad jungen Glücks, ungeahnter Empfindungen eines dankbaren Herzens, das in Demut schlägt für ihren Retter, den jungen Gutsherrn Fred v. Brenstein, dessen hochbegabte Hausmutter das Mädchen an Kindesstatt annimmt, da es ihrer verstorbenen Tochter gleicht an Innat und regem Geist. Nun ist Elfe der Sonnenchein in der Häuslichkeit der guten Frau; aber auch Brenstein und sein Freund, der vielversprechende Augenarzt und Strahlenforscher Dr. Werner Dahn, erkennen in dem ehemaligen Blumenmädchen die sich entfaltende Edelblüte holder Mädchenhaftigkeit.

Brenstein ist schon gebunden: Ruth, die vielbegehrte, stolze Generaladjutanten-Tochter ist seine Braut. Als Sattin ist sie so sprechvoll, daß sie das Hofgut zu ruinieren droht. Als sie ein Kind gebar, war es ihr zum erstenmal, daß etwas geschah, was sie nicht wünschte. Elfe vertritt meist der Pflichtvergessenen Stelle. Als der kleine Friedrich, weil Ruth beim Liebhaber, den sie einst abgewiesen, weil er ihren Standesansprüchen nicht gewachsen, er hatte damals Vergeffen gelacht bei einer Expedition in tropischen Fernen und ist nun nach Jahren zurückgekehrt. Brenstein war inzwischen hartnäckig geworden. Ruth, die Bewusstlose, betrügt von nun an den vom Schicksal Heimgeführten, den hilflos Gewordenen, mit dem Abenteuerer, flieht mit ihm ins Ungeheure, bis sie durch Sündenfall zugrunde geht. Der ganze Suttahel ist erschüttert vom gehaltenen Schrecknis seines süßigen Heren.

Ableis von diesem dunklen Gemälde schließt sich die Liebe zu Elfe in des Augenforschers Herz. Das Elfe den blinden Brenstein, ihren Wohlwäter, ihren besten Freund auf Erden, für den sie mehr fühlt, als sie sich zu gestehen traut, im Unglück verlassen? Da soll ein kalter Pakt den Zwiespalt lösen! Nur, wenn Fred wieder lebend wied, verpflückt Elfe, Werner zu folgen. Der höchste Preis wird seiner Strahlenheilung winken; vermag er dem Freund des Himmels Licht wieder zu erringen? Janatich experimentiert er Tag und Nacht. Wie wird die Waage des Seligen entscheiden und die goldenen Schwingen der Liebe, wohin werden sie fliegen?

## Neuausstellung der Petroleumbezugsausweise für das Jahr 1943

Die ab 1. April 1942 eingeführten Petroleum-Bezugsausweise verlieren mit Ablauf des 31. Dezember 1942 ihre Gültigkeit. Anträge auf Ausstellung eines Petroleum-Bezugsausweises für das Jahr 1943 sind neu zu stellen.

Die erforderlichen Antragsvordrucke sind bei dem für den Wohnort des Antragstellers zuständigen Bürgermeister (Kartenausgabestelle) zu beziehen. Die Vordrucke sind von dem Verbraucher gewissenhaft auszufüllen und zur Befestigung der Richtigkeit der Angaben dem Bürgermeister vorzulegen. Die Erläuterungen auf dem Antragsvordruck sind zu beachten. Zuwiderhandlungen werden nach der Verbrauchsregelungsstrafverordnung geahndet.

Die Weitergabe durch den Verbraucher an den Einzelhändler, von dem das Petroleum bezogen werden soll, hat spätestens bis 20. November 1942 zu erfolgen. Der Bezugsausweis wird nach erfolgter Prüfung dem Verbraucher über den Einzelhändler mit der Entscheidung des Wirtschaftsamtis zurückgegeben werden.

Calw, den 4. November 1942.

Der Landrat  
— Wirtschaftsamt —



**KNORR Suppen richtig kochen!**

Dann davon hängt der gute Geschmack ab. Kochen Sie deshalb nach den 3 KNORR-Ratschlägen: 1. Das Wasser richtig abmessen. 2. Die Kochzeit genau einhalten — und das Überkochen verhindern. 3. Nach dem Kochen etwa 10 Min. zugedeckt ziehen lassen — das erhöht den Wohlgeschmack. **KNORR**

### Neuenbürg

Sprechstunden für „Mutter und Kind“  
Donnerstag von 3—5 Uhr in der Ortskrankenasse part.



Anzeigen nützen beiden:  
dem Verkäufer und dem Käufer

**Schwann, 10. November 1942**  
Nach Gottes unerforschlichem Rat-schluss gab am 4. Oktober im Alter von 21 1/2 Jahren bei den schweren Kämpfen am Terek in treuester Pflichterfüllung unser lieber, hoffnungsvoller Sohn und Bruder  
**Siegfried Renger**  
H-Rottenführer  
Inhaber des E.K. II, des Infanterie-Sturmabz. und der Ostmedaille sein blühendes junges Leben für seine geliebte Heimat.  
In stiller Trauer:  
**Christian Renger** und Frau **Marta**, geb. **Büchle**, **Anna Renger** und **Hans Renger**, z. Zt. bei der Wehrmacht.  
Die Trauerfeier findet am Sonntag, 15. Nov. nachmittags 1/4 4 Uhr statt.

**Schwann, den 11. Nov. 1942**  
Unfassbar hart traf uns die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber einziger Sohn, Bruder, Enkel, Nefte und Vetter  
**Hugo Pflüger**  
Gefr. in einem Inf.-Regiment  
in den schweren Abwehrkämpfen bei Stalingrad am 25. Sept. 1942 den Heldentod fand. Im blühenden Alter von 22 Jahren und in treuester Pflichterfüllung gab er sein Leben für sein geliebtes Vaterland.  
In tiefer Trauer:  
Die Eltern: **Hugo Pflüger** und Frau **Emilie**, geb. Schwarz  
Die Schwester: **Liese**, nebst Anverw.  
Die Trauerfeier findet am Sonntag, den 15. Nov. nachm. 1/4 4 Uhr in Schwann statt.

Für die mir zum  
**75. Geburtstag**  
dargebrachten freundlichen Glückwünsche u. Aufmerksamkeit gestatte ich mir auf diesem Wege herzlich zu danken.  
Bürgermeister i. R.  
**BAETZNER**  
Wildbad

Wildbad.  
Verkaufe wegen Entbehrlichkeit einen starken zweirädrigen

**Handkarren**  
(50.— RM.)

**2 eis. Schubkarren**  
(je 15.— RM.)

**Gerüstketten, Bauklammern usw.**  
**Job. Geigle, Maurer.**

Wittenfeld.  
Ein Mägler

**Zuchtrind**

14 Mon. alt, sehr dem Verkauf aus  
**Ernst Buchter**, Dillingenstr. 37.

Stingweiler.  
**Prima Nutz- und Arbeitskuh**

mit dem 4. Kalb trüchtig, wegen Ueberstand sofort zu verkaufen  
**Bennefarth.**

Herrenalb.  
Verkaufe einen kompl. neuen

**Hasenstall**

**Rich. Roser**, Steinbühlle 105.  
Salmbach.  
Einen Wurf schöner

**Milchschweine**  
verkauft  
**Paul Dieterich.**

**Danksagung. Grunbach-Birkenfeld, 10. 11. 42**  
Für alle herzliche Teilnahme, die wir in diesen Tagen bei dem schweren Verluste meines lieben, unvergeßlichen Mannes, unseres lieben Vaters, Sohnes, Schweger-söhnes, Bruders, Schwagers und Onkels **Walter Winter**, Gefr., sowie dessen lieben Bruder, unseres Sohnes, Onkels u. Bräutigams **Fritz Winter**, Uffz., erfahren durften, sagen wir herzlich Dank. Besonders danken wir Herrn Pfarrer Lörcher, dem Gesangsverein, Turnverein und Fußballverein, ferner für die vielen Blumenspenden sowie allen denen, die an der Trauerfeier teilnahmen und ihnen die letzte Ehre erwiesen haben.  
Die trauernden Hinterbliebenen:  
Die Gattin **Liesel Winter** mit Kindern.  
**Familie Karl Winter.**

**Helfen Sie mit**  
Verkaufen Sie Entbehrliches, es nützt einem anderen Volks-genossen oft gar sehr.  
Rasch u. billig verkaufen Sie durch eine kleine Anzeige in uns Zeitung  
**Spezial-Anzeigen für Immobilienbesitzer**

**Wohn- u. Geschäftshaus, Landh. aller Art u. Größe**

für solvente Käufer gesucht, auch Tauschobjekte erwünscht durch  
**J. Ziegler**  
Immobilien, Karlsruhe  
Karlsruhe 25 — Telefon 2590.

Zur Führung einer Gefolgschaftsküche wird

**tüchtige Frau** gesucht.

Angebote unter Nr. 197 an die Exztlertgeschäftsstelle.

Euche guterhaltene

**Damenrohrstiefel**

oder **Gummistiefel**, Gr. 40-43 zu kaufen oder gegen noch sehr guterhaltene **Schiffstiefel**, Gr. 39 zu tauschen.

Zu erfragen in der Exztlertgeschäftsstelle.

Wildbad.  
**Verloren schwarzes Halstuch.**  
Um Rückgabe an **Fran Rastler** Wwe., Rühlgasse 41, wird gebet.

## Frauen, die ihren „Mann“ stehen ...



Abschürfungen, Schnitt- und Rißwunden bringen sie nicht aus der Ruhe. Mansoplast-elastisch hält durch seine Q-u-e-r-elastizität Wunderwunder klammerartig zusammen, man kann unbehindert weiterarbeiten.

**Mansoplast hält heilen!**